

Die Diskussionsreferate haben eine Reihe wichtiger Probleme aufgeworfen, deren Inhalt zum großen Teil von den Vorrednern erörtert worden ist. Ich möchte daher vorausgesagte Dinge nicht wiederholen und werde mich folglich auf die Stellungnahme zu einigen besonderen Fragen beschränken.

Zu Prof. Major's Bemerkung bezüglich der Notwendigkeit eine Auswahl der zu erhaltenden Denkmale zu treffen, möchte ich auch meinerseits die Bedingung unterstreichen, daß bei der Auswahl nicht nur allgemeingültige ästhetische Gesichtspunkte, sondern auch besondere entwicklungs-geschichtliche Probleme im Auge behalten werden müssen. Als Beispiel seien die Holzkirchen in Rumänien und insbesondere die siebenbürgischen erwähnt. In Siebenbürgen zählte man um 1920 noch ungefähr 1500 Holzkirchen, von denen heute kaum 500 bestehen. Aber auch diese Zahl übersteigt die praktischen Möglichkeiten einer richtigen Konservierung und ständigen Betreuung und die meisten Denkmale sind unwiederruflich einer baldigen Zerstörung ausgesetzt, da das Baumaterial in den meisten Fällen morsch ist. Unsere Denkmalkommission hat mittlerweile in vielen Fällen eingegriffen und eine ganze Reihe der schönsten Denkmale gründlich restauriert und zum Teil auch erforscht, aber wir müssen dahin streben sämtliche noch erhaltenen Denkmale genau aufzunehmen, zu vermessen, zu photographieren, weil die noch bestehenden Kirchen verschiedene Typen und Varianten aufweisen. Wir müssen dementsprechend die Typologie und die Varianten studieren. In einem kleinen Aufsatz (*Contributie la studiul tipologiei bisericilor de lemn din țările române*) habe ich auf die Bedeutung dieser Frage hingewiesen, sowie auf die Tatsache, daß augenscheinlich gerade die einfachsten Bauten, die bescheidensten Exemplare, Urtypen darstellen und zur Lösung der Entwicklungsfragen am meisten beitragen könnten. Eine rein ästhetische Auswahl könnte daher in diesem, wie auch in anderen Fällen — z. B. der Profanbauten in den Städten, wo oft nur noch Kellerräume und Grundmauern der Erdgeschosse erhalten sind — zu unersetzbaren Verlusten für die Entwicklungsforschung in der Baukunst führen.

Was die hier öfters erwähnte Frage der Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflege und Archäologie betrifft, bin ich in der glücklichen Lage zu erklären daß bei uns diesbezüglich die schwierigste Etappe bereits überwunden ist. Das heißt unser Institut für Denkmalpflege (*Directia Monumentelor Istorice*) verfügt über eine eigene archäologische Arbeitsgruppe und das Archäologische Institut seinerseits hat einen eigenen Architekten als ständigen Berater.

Sehr bedeutsam ist der Vorschlag Prof. Dercsényi's bezüglich einer Zusammenarbeit im Bereich der zentral-osteuropäischen Architekturge-schichte. In der Realisierung dieses Projektes sehe ich aber vorläufig einige Schwierigkeiten, da eine solche Unternehmung großen Styles erstens von administrativen und finanziellen Mitteln und dann auch von der Verfügbarkeit der entsprechenden Mitarbeiter abhängig ist. Ich muß da bekennen, daß unsere Forscher bereits ein so vielfältiges Programm bewältigen müssen, daß ich kaum eine reelle und weitgreifende Mitarbeit voraussehen kann, und ähnliche Schwierigkeiten sieht ja auch Prof. Dercsényi voraus, da er in dem Referat die Verwirklichung einer solchen Baugeschichte erst unseren Nachkommen verspricht.

Im Bereiche unserer Möglichkeiten liegt aber meines Erachtens eine Kartographie nach Einzelproblemen, z. B. der Basilika, wie sie im Diskussionsreferat auch vorgeschlagen wird. Solche kartographische Vorarbeiten, die natürlich nicht nur die Basilika sondern auch andere einschlägige Fragen behandeln müßten, finde ich sehr versprechend und auch verwirklichbar, aber mit der Bedingung einer vorhergehenden Festlegung der Detailfragen, denn sonst könnten die Resultate leicht zu irreführenden Schlüssen verleiten. Ich meine damit, daß es nicht genügt z. B. die Frage der Verbreitung der Basilika bloß nach einigen grundlegenden Elementen zu behandeln, sondern es müssen auch verschiedene Einzelheiten, wie die Art des Stützensystems, das Vorhandensein oder das Fehlen von Querschiffen, Westtürmen, Emporen usw. im Auge behalten werden. Andernfalls werden die richtigen Beziehungen, das spezifisch Bodenständige und das Wandern gewisser Formen nicht klar erkennbar sein. Die zu berücksichtigenden Gesichtspunkte sollten daher von einer Subkommission vorerst erörtert und festgelegt werden.

Am ausschlaggebendsten werden vorläufig — meiner Meinung nach — in der effektiven Forschung noch die individuellen Beiträge bleiben, die nicht von der Erfüllung gemeinsamer administrativen und finanziellen Voraussetzungen abhängig sind. Ich muß bemerken, daß auch bisher in diesem Sinne eine wertvolle Kooperation bestanden hat und ich erlaube mir als Beispiel eine meiner Arbeiten über die romanische Architektur und Skulptur in Südosteuropa (*Considerațiuni asupra arhitecturii și sculpturii romanice în Europa de sud-est*) zu erwähnen, die sich augenblicklich im Verlag unserer Akademie befindet und der Veröffentlichung harret. Unserere Zusammenkünfte und die Zustellung eines reichen Bildmaterials seitens der Ungarischen Denkmalkommission, sowie auch der entsprechenden Stellen in der Tschechoslovakei und in Polen haben mir weitgehend die Arbeit unterstützt, und ich bin überzeugt daß ähnliche Fälle zahlreich sind.

Zur Frage bezüglich unserer künftigen Zusammenarbeit und der Verbesserung unserer Arbeitsmethoden schlage ich eine Einschränkung der Probleme und gleichzeitig eine Vertiefung der Diskussion vor. In diesem Sinne und auch um einen unnötigen Zeitverlust vorzubeugen, wäre ich der Ansicht, daß künftig alle Diskussionsreferate vorhergehend verfaßt, in zugänglichen Sprachen übersetzt und den Teilnehmern zugestellt würden, sodaß jedermann bereits vor der Konferenz mit dem Inhalt bekannt sei und daß wir gemeinsam sogleich die Diskussion beginnen. So wird es möglich sein konkretere Resultate zu erzielen. Als wichtigste Manifestation ist und bleibt aber die gemeinsame Besichtigung der Objekte und der gemeinsame Ausflug. Das ist die beste Art zu lernen und konkrete Fragen zu läutern. Jedermann der einer solchen

Zusammenarbeit beigewohnt hat kehrt unbedingt praktisch und wissenschaftlich bereichert Heim und solchartige Bereicherung wird sich untrüglich in seinem weiteren wissenschaftlichen Schaffen widerspiegeln. Diese Tatsache ist bereits an und für sich genügend, um den künftigen Bestand unserer Arbeitsgruppe zu rechtfertigen.

*DR. V. VATAȘIANU*

Major Máté előadásával kapcsolatban hangsúlyozza, hogy a műemlékek kiválasztásánál az esztétikai szempont mellett fejlődéstörténeti vonatkozásokat is szem előtt kell tartani. Véleményét falusi és városi példákkal támasztja alá.

A műemlékvédelem és a régészeti kutatás szorosan összefüggnek egymással. A romániai műemlékvédelem ezt szerkezetileg és gyakorlatilag is megoldotta.

Dercényi Dezső javaslatát a középkor- európai építészettörténet együttes kutatását illetően jelentősnek tartja, megvalósítása azonban most még nézete szerint nehézségekbe ütközik. Egyes megfelelő mélységben előkészített fontos témacsoportok kartográfiai feldolgozását helyesli. Az együttműködés jelenlegi legszerencsésebb és megvalósítható formájaként az egyéni kutatások kölcsönös támogatását javasolja. A közös munka továbbvitelét helyesnek látja szervezésének tökéletesítése mellett.